

things behind the sun

Verehrte Besucher,

Sie treffen in dieser Ausstellung auf ein Bildprogramm, mit dem Justine Otto ihre Figuren zeichnet, ähnlich der Regisseurin eines Bühnenstückes.

Wir schauen auf Bilder, manchmal paradox, mitunter absurd anmutend; gefügt in Versatzstücken, die Vorausdeutendes mit Rückdeutendem und Gegenwärtigem verschränken.

Mit einer Ansammlung von persönlich oder kulturell Erfahrenem, mit Situationen und Dingen des Alltags und mit Figuren, die wie befangen in Zeit, Raum und Klischee wirken, erleben wir Justine Ottos Welt wie in einem Spiegel. Deren latente Gefährdung erscheint als ein wesentliches Moment in vielen Arbeiten der Künstlerin.

Zum Rollenprogramm zählt der Mann. Karikiert mit großem Kopf auf kleinem Körper oder als Pappkamerad körperlos und eindimensional wie auf dem Bild *fourth corner*. Agierender dagegen wirkt die Frau im Zentrum des gleichen Bildes: jung, schön und in einer vielsinnig deutbaren Handlung.

Körperhaft modelliert, ist sie bedeutender als das männliche Personal des Bildes gemalt. Figuren, Bett und Situation, Mobiliar, eine ein- oder aufbrechende Natur, dazu unsere Assoziationen.: die Grenze zwischen Realem und Fiktionalem schwindet und der ausschnittshafte Bildraum wird zur Bühne. Ironie klingt an.

Justine Otto malt figurativ, dennoch begrenzt sich ihr Werk nicht im Erzählerischen. Mit der Qualität einer nur selten zu sehenden Maltechnik, setzt sie ihre Einbildungskraft motivisch und malerisch virtuos und ohne dekoratives Beiwerk ins Werk. Darstellungs- und Ausdrucksebenen werden bei ihr unablässig eins. Letztendlich

thematisiert Justine Otto das Malen selbst! Ein wesentliches malerisches Mittel Justines findet sich in ihrer Maltechnik, die uns Betrachtenden zunächst als gegenstandsbezogen erscheint. Tritt man näher, lassen sich verschiedene Zustände der Farbe erkennen: einem, der von der Farbe als Rohstoff und seiner inhaltlichen Allmöglichkeit berichtet; einem anderen, der dass Dies und Das, also auf die Unentschiedenheit und das Werden des Dargestellten zielt.

Schließlich einem dritten, mit dem Justine Otto insbesondere ihre weiblichen Figuren modelliert oder mit dem sie Details malt, die sie mit wenigen Strichen realisiert. Farbflecken lösen sich expressiv vom Motiv und wirken reduziert und selbständig, wie auf einem abstrakten Bild. Darin gründet auch der Spielraum an Wahrnehmung und Bedeutung, den Justines Malerei thematisch festlegt.

Uns Zuschauern bleibt die Chance, das zu nutzen. Das kann in eine anschauliche Auseinandersetzung mit überkommenen und eigenen Meinungsblöcken münden.

Als Zuschauer eines Bühnenstückes sind wir darin geübt, wie selbstverständlich Ort, Zeit und Handlung zu einer für uns glaubhaften Einheit zu verbinden. Justine Otto unterbricht mit ihrem Konzept dieses Phänomen. Die Reaktion auf ihre Art der Zusammenschau überlässt sie uns. Sie selbst bleibt in der Position einer Zeitzeugin und berührt dabei Einstellungen und Existentielles.

Justine Otto zeigt die Schattenseite einer Welt, die sie mit rein malerischen Mitteln auf ihren Leinwänden erörtert. 2014 wurde sie mit dem Phillips Collection Emerging Artist Prize, Washington D.C. geehrt.

Peter Withof, Kurator der Ausstellung